

ELISABETH ELLIOT

Gib mir ein ruhiges Herz

52 Mal Ermutigung
und Trost für das Jahr



ELISABETH ELLIOT

Gib mir ein
ruhiges Herz

52 Mal Ermutigung
und Trost für das Jahr

Übersetzt von Friedhilde Horn

SCM
Hänsler

SCM

Stiftung Christliche Medien

SCM R. Brockhaus ist ein Imprint der SCM Verlagsgruppe, die zur Stiftung Christliche Medien gehört, einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.

ISBN 978-3-7751-6036-0 (E-Book)

ISBN 978-3-7751-5993-7 (lieferbare Buchausgabe)

Datenkonvertierung E-Book: CPI books GmbH, Leck

© 2019 SCM Hänsler in der SCM Verlagsgruppe GmbH
Max-Eyth-Straße 41 · 71088 Holzgerlingen

Internet: www.scm-haenssler.de; E-Mail: info@scm-haenssler.de

© Copyright der amerikanischen Ausgabe 1995 by Elisabeth Elliot Published 1995 by Servant Publication,
Ann Harbor, Michigan USA
Originaltitel: Keep a Quiet Heart

Gekürzte Version von Elisabeth Elliot »100 Ermutigungen«
3. Auflage, 2003

Bibeltext, wo nicht anders angegeben, Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Umschlaggestaltung: Jens Vogelsang, Vogelsang Design, Aachen | www.vogelsangdesign.de

Titelbild: istockphoto.com/borchee

Satz: Christoph Möller, Hattingen

Inhalt

[Über die Autorin](#)

[Einführung](#)

Teil 1

Glaube & Vertrauen in allen Lebenslagen

[Ein ruhiges Herz](#)

[Der Engel in der Zelle](#)

[Die Unvollkommenheit irdischer Dinge](#)

[Vertrauen in die Vaterliebe Gottes](#)

[Sorge dich nicht um morgen](#)

[Auf unbequemen Wegen](#)

[Vertrauen wider alle Vernunft](#)

[Im Frieden bleiben](#)

[Höher als der menschliche Verstand](#)

[Herr zu allen Zeiten](#)

[Konflikte als Wachstumsmöglichkeit](#)

[Ein überfließender Kelch an Segnungen](#)

[Unvollkommenheit als Segen](#)

[Die unsichtbaren Begleiter](#)

Teil 2

Friede & Stille durch Gebet

[Die Waffe des Gebets](#)

[Warum überhaupt noch beten?](#)

[Beten bedeutet Konflikt](#)

[Sei ehrlich Gott gegenüber](#)

[Ein altes Gebet](#)

Simple Gebete

Tipps für die »Stille Zeit«

Gebetstagebücher

Ängste von Männern und Frauen

Der Segen der Stille

Teil 3

Trost in Leid & Schwierigkeiten

Scheitern bedeutet nicht das Ende aller Dinge

Unvollkommen und doch gesegnet

Lässt Gott bei seinen Kindern Armut zu?

Gott, warum ...?

Unerfüllte Wünsche

Wie lang ist Gottes Arm?

Ein winziger Schatz im Himmel

Der grundlegende Widerspruch

Mein Leben für deins

Versagen in der Vergangenheit

Kinderlos und doch gesegnet

Nichts ist verloren

Warum müssen wir leiden?

Teil 4

Ein festes Herz durch Gehorsam

Treu in kleinen Dingen

Klagen führt zu nichts

Klagen ist der Feind aller Zufriedenheit

Anleitung zum Unglücklichsein

Der Unentschlossenheit mit Vertrauen begegnen

Unliebsame Arbeit

Sanftmut, der Schlüssel zu übernatürlicher Kraft

Warten und stille werden vor dem Herrn

Nur Gottes Gegenwart allein

Den Ruf Gottes wahrnehmen

Wie man erkennt, was Gott wünscht

Ungöttliche Ratschläge erkennen

Eine Berufung für ältere Frauen

Mit einer »Titus 2«-Gruppe beginnen

Nachklang

Bewahren Sie sich ein ruhiges Herz!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)

Über die Autorin



Elisabeth Elliot (1926–2015) war in erster Ehe mit Jim Elliot verheiratet, dem tragisch ums Leben gekommenen Indianermissionar. Die Amerikanerin war eine bekannte Missionarin, Autorin und beliebte Referentin.



Herr, gib mir ein ruhiges Herz, das nicht bittet, alles zu versteh'n, doch vertrauensvoll – auch in der Dunkelheit – vorwärts geht an deiner Hand.

Elisabeth Elliot





Einführung

Etwa zwölf Jahre lang habe ich jeden zweiten Monat einen sogenannten »Nachrichten-Rundbrief« geschrieben. Das ist nicht gerade ein besonders guter Titel. Es handelte sich einfach um einen Brief, der ein wenig trösten und ermutigen sollte. Manchmal auch anregen und amüsieren – falls einer eine Antenne dafür hatte. Sehr viel wirkliche Neuigkeiten gab es nicht dabei. Manchmal wurde meine Reiseroute zu den Plätzen, wo ich sprechen sollte, erkennbar. Und von Zeit zu Zeit kündigte ich die Geburt eines weiteren Enkelkindes an. Ab und zu empfahl ich auch Bücher.

Das vorliegende Buch ist eine Sammlung von Leitartikeln aus diesen Rundbriefen. Meist geht es darum, Gott besser kennenzulernen. Ich glaube, dass nichts im Leben so wichtig ist wie das. Dazu leben wir auf dieser Erde. Wir sind dazu bestimmt, ihn zu verherrlichen, solange wir auf diesem Planeten leben. Dann dürfen wir uns eine ganze Ewigkeit hindurch an ihm freuen.

Unsere Aufgabe ist einfach, ihm zu vertrauen und zu gehorchen. Das heißt es, wenn gesagt wird, dass wir ihn lieben und ihn anbeten sollen. Jesus kam und zeigte uns, wie man das verwirklichen kann. Im Johannesevangelium wird er »das Wort« genannt.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und

das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht; aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind.

Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Johannes 1,1-5. 10-14

Es macht Sinn zu glauben, dass der Eine, der die Welten erschuf (einschließlich unserer und uns, die wir darin leben sollen), auch bereit ist, uns zu lehren, wie wir leben sollen. Er »wurde Fleisch«, um es uns unmittelbar zu zeigen. Tag für Tag geschah das, wenn er durch die Felder Galiläas und über die Straßen Jerusalems ging. So sollten wir in der Gemeinschaft mit Gott leben.

Was ich auf den folgenden Seiten geschrieben habe, sind die Betrachtungen eines Menschen, der das auch erst langsam gelernt hat. Es ist gut ein halbes Jahrhundert her, seit ich Christus begegnete, ihn als meinen Erlöser erkannte und ihn bat, Herr meines Lebens zu sein. Sie werden manche Wiederholungen grundsätzlicher Lektionen finden. Ich habe mich geäußert, wie ich es meiner Familie und engen Freunden gegenüber tun würde. Im Plauderton habe ich von dem berichtet, was mich vom Geist Gottes her ermutigte, überzeugte und stärkte.

An einem regnerischen Nachmittag 1947 – ich war damals am Wheaton College – saßen meine Freundin Sarah Spiro und ich am Klavier in der Williston Hall. Ich hatte ein paar Zeilen eines Gebetes niedergeschrieben, die mir wie Poesie erschienen. Sarah sah sie sich eine Minute lang an und setzte sie gleich in Noten. Davon besitze ich keine Kopie mehr, aber die Worte sind noch da:

*Herr, gib mir ein ruhiges Herz,
das nicht bittet, alles zu versteh'n,
doch vertrauensvoll – auch in der Dunkelheit–
vorwärts geht an deiner Hand.*

Das war damals mein Herzenswunsch. Er ist es noch heute. Ein williges Akzeptieren all dessen, was Gott schickt – und ein fröhliches Ausliefern all dessen, was ich bin und habe, ist der Schlüssel dazu. So kann man die Gabe eines ruhigen Herzens empfangen. Wenn ich mich sträubte, war die Ruhe weg. Sie kam aber zurück, und das Leben wurde unbeschreiblich einfach, wenn ich nur vertraute und gehorchte.

Gott liebt uns mit einer ewigen Liebe. Er ist unsagbar gnädig und freundlich. Und er sieht darauf, dass kein Tag vergeht ohne die Gelegenheit, diese Wahrheit neu zu erfahren. Das ist in meinen Augen, kurz gefasst, der Sinn unseres Lebens.

Elisabeth Elliot, 1995

Teil 1

Glaube & Vertrauen in allen Lebenslagen





Ein ruhiges Herz

*Du bist der Herr, der in dem Boot einst schlief,
du bist der Herr, der ruhig machte Sturm und Meer.
Was zählt der Wind, was zählt das Meerestoben,
wenn wir im Boot zusammen sind mit dir?*

*Bewahr' den Frieden uns, wenn sich Minuten dehnen,
wenn Winde heulen und du nur zu schweigen scheinst...
Kann untergehn das Boot, in dem du bist?
Lässt scheitern du das Herz, das auf dich wartet?*

Nach Amy Carmichael, »Gen Jerusalem«



Während eines wütenden Sturms lag Jesus im Boot auf einem Kissen und schlief. Wie war das möglich? Die erschrockenen Jünger waren sicher, dass die nächste Welle sie auf den Grund des Sees hinabschicken würde. Sie rüttelten Jesus wach und machten ihm Vorwürfe. Wie konnte er sich nur so wenig um ihrer aller Schicksal kümmern?

Er konnte es, weil er es in der sicheren Gewissheit tat, dass sein Vater die Situation absolut unter Kontrolle hatte. Eine tiefe Ruhe erfüllte sein Herz. Wir sehen in den Evangelien, dass er allen Ereignissen seines Lebens gelassen

begegnete. Wenn er beschimpft wurde, schalt er nicht zurück. Als er wusste, dass er vieles würde erleiden müssen und in Jerusalem getötet werden würde, wich er doch keinen einzigen Schritt von dem eingeschlagenen Weg ab. Beim letzten Abendmahl saß er zusammen mit einem, der ihn verleugnen und mit einem anderen, der ihn verraten würde. Und doch war er fähig, mit ihnen zusammen zu essen und sogar bereit, ihnen die Füße zu waschen. In ungebrochener, inniger Gemeinschaft mit dem Vater und in der Geborgenheit seiner Liebe behielt er ein ruhiges Herz.

Keiner von uns besitzt ein Herz, das so vollkommen unbesorgt ist, denn keiner von uns lebt in einer solch innigen göttlichen Gemeinschaft. Aber wir können jeden Tag ein wenig mehr von dem lernen, was Jesus kannte. Ein Schriftsteller nannte es die »Gelassenheit«, die »lässige Ungezwungenheit« eines Vertrauens, in dem Gott zu finden ist. Wem würde es einfallen, den Begriff »Ungezwungenheit« oder »Lässigkeit« in Verbindung mit Jesus zu bringen? Lässig zu sein bedeutet, etwas zu unterlassen, was ein Mensch vernünftigerweise tun würde. Konnte Jesus sich so verhalten? Ja, bei Gelegenheit – wenn der Glaube über den Verstand hinausreichte.

Dieses »lässige« Vertrauen – ist das sorglos, im Sinn von nachlässig, unaufmerksam, träge? Nein, soweit es ihn betraf ganz sicher nicht. Jesus konnte wirklich ohne Sorgen sein, weil sein Wille mit dem des Vaters vollkommen eins war. Er hatte die wunderbare Gewissheit, dass sein Vater alle Fürsorge übernehmen und auf die Bedürfnisse seines Sohnes achten würde. War Jesus träge? Auch das nicht. Er war niemals faul, träge oder nachlässig. Aber er wusste, wann er selbst aktiv werden und wann er die Dinge seinem Vater überlassen musste. Er lehrte uns, zu arbeiten und aufmerksam zu sein, aber uns niemals Sorgen zu machen. Wir sollten fröhlich all das aufgreifen, was uns vor die Füße und in die Hände fiel, und alles andere Gott überlassen.

Reinheit des Herzens, so sagt es Kierkegaard, heißt, eine Sache von ganzem Herzen zu wollen und zu verfolgen. Der Sohn wollte nur eines: den Willen des Vaters tun. Aus diesem Grund kam er auf die Erde. Sonst gab es kein Ziel für ihn. Ein Mensch, der ein derart reines Ziel hat, kann ein vollständig ruhiges Herz haben. Er weiß, was auch der Psalmist wusste: »Der Herr ist mein Gut und mein

Teil; du erhältst mir mein Erbteil« (Psalm 16,5). Ich wüsste nichts, was unser Leben leichter und einfacher machen könnte. Was auch immer geschieht, ist uns zugeteilt. Sträubt sich unser Verstand dagegen?

Können wir sagen, dass es Dinge gibt, die uns widerfahren, die nicht zu dem uns von einem liebenden Vater zugewiesenen »Teil« gehören (dies gehört dazu, das aber nicht)? Gibt es Ereignisse, die für den Allmächtigen außer Kontrolle geraten sind? Alles, was mir zufällt, ist zu meinem ewigen Heil berechnet und überprüft. Wenn ich das mir Zugewiesene akzeptiere, fallen andere Möglichkeiten unter den Tisch. Entscheidungen werden leichter, die Richtung ist klarer und infolgedessen wird mein Herz unaussprechlich viel ruhiger.

Was wünschen wir uns eigentlich im Leben wirklich? Manchmal habe ich die Gelegenheit, diese Frage an Oberschüler oder Collegestudenten zu richten. Ich bin überrascht, wie wenige darauf eine fertige Antwort haben. Natürlich können sie mir eine lange Liste von begehrten Dingen vorlegen, aber gibt es irgendetwas, das sie sich vor allem anderen wünschen?

»Eines bitte ich vom Herrn, das hätte ich gerne: dass ich im Hause des Herrn bleiben könne mein Leben lang« (Psalm 27,4), so sagt es David. Dem reichen jungen Mann, der das ewige Leben haben wollte, sagt Jesus: »Eines fehlt dir. Geh hin, verkaufe alles, was du hast ...« (Markus 10,21). Im Gleichnis vom Sämann erklärt Jesus, dass der von den Dornen erstickte Same in ein Herz gefallen ist, das voll von Sorgen für dieses Leben, vom Reichtum geblendet und von allen möglichen anderen Wünschen beschlagnahmt ist. Paulus schreibt einmal:

Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.

Philipper 3,13-14

Ein ruhiges Herz ist zufrieden mit dem, was Gott gibt. Das ist ihm genug. Alles ist nur Gnade. Eines Morgens wollte mein Computer mir einfach nicht

gehörchen. Wie lästig war das! Ich hatte meine Arbeit geplant, die Zeit entsprechend einkalkuliert und mich gedanklich darauf eingestellt. Jetzt blieb meine Arbeit liegen, der Zeitplan war durcheinander gebracht und der Gedankengang unterbrochen. Dann fiel mir plötzlich ein: Es war nicht umsonst. Das gehörte zu einem Plan (nicht zu meinem, aber zu dem des Vaters). »Herr, du hast mir mein Teil zugewiesen, du hast das für mich vorgesehen.«

Wenn die Unterbrechung durch einen Menschen erfolgt wäre – statt durch einen außer Kontrolle geratenen Mechanismus – wäre es nicht so schwer gewesen, das als den wichtigsten Programmpunkt meiner Tagesarbeit anzusehen. Doch alles ist ja unter der Kontrolle meines Vaters: ja, auch widerspenstige Computer, fehlerhafte Programme, Eisenbahnschranken, die gerade unten sind, wenn man in Eile ist. Das ist dann mein mir zugemessenes Teil – meine Sache. Mein Herz kann in Frieden bleiben. Mein Vater hat den Überblick nicht verloren. Wie einfach ist das doch alles!

Meine Bestimmung schließt ein, dass ich das mir Zugewiesene bereitwillig akzeptiere. Das gilt auch in Angelegenheiten, die weit über die Trivialität der eben angesprochenen Dinge hinausgehen, wie zum Beispiel der Tod eines geliebten Kindes. Eine Mutter schrieb mir vom Verlust ihres kleinen Söhnchens, das gerade einen Monat alt gewesen war. Eine Witwe berichtete von der langen Qual, ihren dahinsiechenden Gatten zu begleiten. Die Jahre, die ihnen in einer glücklichen Ehe geschenkt worden waren, schienen gar zu kurz zu sein. Wir können uns nur daran halten, dass die ewige Liebe weiser ist als wir. Und wir beugen uns in Anbetung vor dieser liebenden Weisheit.

Es geht um unsere Reaktion. Erinnern wir uns doch einmal daran, dass unsere biblischen Vorväter alle von der Wolkensäule geführt wurden, alle durchs Schilfmeer gingen und alle von der gleichen himmlischen Speise aßen und tranken. Aber Gott hatte kein Wohlgefallen an den meisten von ihnen. Ihre Reaktion war falsch und böse. Sie waren bitter über das, was Gott ihnen zugeteilt hatte und verfielen in Götzendienst, Gefräßigkeit und sexuelle Sünde. Und Gott ließ sie umkommen – durch Schlangen und durch einen Engel der Vernichtung.

Dieser allmächtige Gott bestimmte ja auch das Maß dessen, was sie erleben

mussten. Alle Ereignisse dienen seinem Willen. Manche reagierten im Glauben darauf, die meisten nicht.

Bisher hat euch nur menschliche Versuchung betroffen. Aber Gott ist treu, der euch nicht versuchen lässt über eure Kraft, sondern macht, dass die Versuchung so ein Ende nimmt, dass ihr es ertragen könnt.

1. Korinther 10,13

Denken wir doch an diese Verheißung, und behalten wir ein ruhiges Herz! Dem Feind macht es Freude, uns zu beunruhigen. Unser Erlöser und Helfer freut sich, wenn er uns zur Ruhe bringen kann. »Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet«, heißt seine Verheißung (Jesaja 66,13). Bei uns liegt die Freiheit zur Reaktion. Alles hängt ab von unserer Bereitschaft, die Dinge von Gott her zu sehen, alles aus seiner Hand zu empfangen und mit Dankbarkeit genau das zu akzeptieren, was seine Hand uns anbietet. Soll ich ihn eines Fehlers in seinen Maßstäben bezichtigen oder ihm nachsagen, dass er den Bereich nicht richtig beurteilt hat, in dem ich am besten lernen kann, ihm zu vertrauen? Hat er mich an den falschen Platz gestellt? Kennt er die Dinge oder die Menschen nicht, die mich meiner Ansicht nach daran hindern, seinen Willen zu tun?

Der Sohn Gottes kam in diese gleiche Welt und lebte hier als Mensch. Er zeigte uns, wie wir in dieser Welt leben sollen – ihren Wechselfällen und Notwendigkeiten unterworfen. Wir sollen verwandelt werden – nicht in Engel oder Märchenprinzessinnen, nicht, indem wir in eine andere Welt versetzt werden, sondern – zu »Heiligen« in dieser Welt. Das Geheimnis heißt: Christus in mir, nicht ich in veränderten Umständen!



*Der freundlich ist über alles Maß hinaus,
gibt jeden Tag, was er am besten für uns hält.
Liebe steht hinter dem, was er gibt
an Schmerzen und an Freude,*

*Müh' und Plagen mischt er uns mit Frieden
und mit Ruhe.*

Linda Sandell



Der Engel in der Zelle

Mein Bruder David Howard reist viel herum und bringt von seinen Fahrten wunderbare Geschichten mit. Als wir sechs Geschwister uns in einem Sommer mit unseren Ehepartnern zu einem Treffen verabredet hatten, erzählte er uns eine davon. Er hatte sie von dem Sohn des Mannes gehört, von dem hier die Rede ist.

Ein Mann – wir wollen ihn Iwan nennen – war Gefangener in einem ungenannten Land. Man holte ihn aus seiner Zelle, verhörte und folterte ihn und schlug ihn halb tot. Der einzige Trost, den es in seinem Leben noch gab, war eine Decke. Als er in seine Zelle zurückgestolpert war, um sich in diesen billigen Trost hineinfallen zu lassen, erschrak er. Da lag einer, der sich in seine Decke gewickelt hatte. Vermutlich war es ein Spitzel.

Völlig verzweifelt sackte er auf dem schmutzigen Boden in sich zusammen und schrie: »Ich kann nicht mehr! Ich kann nicht mehr! Ich kann nicht noch mehr verkraften!«

Aus der Decke tönte ihm eine Stimme entgegen: »Was meinst du damit, Iwan, dass du nicht mehr kannst?«

Da er fürchtete, dass der Fremde nur etwas aus ihm herausholen wollte, um es dann gegen ihn zu verwenden, gab Iwan keine Erklärung. Er wiederholte nur noch einmal die gleichen Worte.

»Iwan«, kam die Stimme erneut, »hast du vergessen, dass Jesus bei dir ist?«

Dann war die Gestalt in der Decke plötzlich verschwunden. Iwan, der noch eine Minute vorher nicht mehr in der Lage gewesen war, gerade zu gehen,

sprang auf seine Füße, tanzte in der Zelle herum und lobte Gott.

Am nächsten Morgen kam der Wächter, der ihm die Nahrung verweigert und ihn geschlagen hatte, und fragte: »Wer hat dir was zu essen gebracht?«

»Keiner«, lautete die Antwort.

»Aber wieso siehst du so verändert aus?«

»Weil letzte Nacht mein Herr bei mir war.«

»Oh, so ist das. Und wo ist er jetzt?«

Iwan knöpfte sein Hemd auf und zeigte auf sein Herz: »Hier.«

»Okay, ich werde dich erschießen und dann deinen Herrn zu sehen bekommen«, meinte der Wächter und richtete die Pistole auf Iwans Brust.

»Erschieß mich, wenn du willst. Ich werde dann bei meinem Herrn sein.«

Der Wärter steckte seine Pistole wieder ins Halfter zurück und schüttelte verwundert den Kopf.

Später erfuhr Iwan, dass seine Frau und seine Kinder in der gleichen Nacht für ihn gebetet hatten, nachdem sie das Wort aus Jesaja 51,14 gelesen hatten: »Der Gefangene wird eilends losgegeben, dass er nicht sterbe und begraben werde, und dass er keinen Mangel an Brot habe.« Kurz darauf wurde Iwan frei und predigte weiter in treuem Glauben das Evangelium. Er starb mit über achtzig Jahren.



Die Unvollkommenheit irdischer Dinge

Ich rege mich auf, wenn etwas verloren geht. Selbst wenn es sich nur um kleine Dinge handelt. Ich habe es gern, wenn die Sachen ihren bestimmten Platz haben und auch dort zu finden sind. Schlimmer ist es noch, wenn etwa ein Manuskript verloren geht. Wochenlang hatte ich an einem bestimmten Teil gearbeitet. Als ich nun die Schlussüberarbeitung machen wollte, war das Manuskript verschwunden. Es war einfach nirgendwo zu entdecken. Ich suchte, Lars suchte. Und schließlich suchten wir alle beide. An allen möglichen und unmöglichen Stellen sahen wir nach. Wir beteten auch darum, natürlich – zusammen und jeder für sich. Trotzdem tauchte es nicht auf. Zuletzt sagte ich dem Herrn, dass ich, falls ich es heute nicht finden würde, nochmal ganz von vorne beginnen müsste, weil der Abgabetermin näher rückte. An dem Tag wurde Onkel Tom, der als 89-Jähriger bei uns lebte, ernstlich krank. Da war keine Zeit mehr, an Manuskripte zu denken.

Am nächsten Tag rückten wir zufällig ein Möbelstück von seinem Platz und entdeckten, dass Motten darunter ihr heimtückisches Wesen trieben. Lars ging einkaufen, besorgte eine Dose mit Mottenspray und sprühte damit in jeden Winkel und jede Ritze. Hinter einem Schreibtisch fand sich das Manuskript. Es war heruntergefallen und stand senkrecht auf der Fußleiste. Wenn Onkel Tom nicht krank geworden wäre, hätte ich unnötigerweise einen ganzen Tag damit zugebracht, das Manuskript erneut zu schreiben, um das ich mir so viel Sorgen

gemacht hatte. Wenn die Motten sich nicht daran gemacht hätten, meinen Teppich anzufressen, hätten wir die Blätter wahrscheinlich nicht vor dem nächsten Frühjahr gefunden. Es war sicher nicht umsonst, dass am nächsten Sonntag (dem 8. nach Pfingsten) das Schlussgebet in meiner Gemeinde lautete:

O Gott, du Beschützer aller, die dir vertrauen, ohne den keiner stark ist und keiner heilig ist: Lass deine Gnade groß und reich über uns werden, dass wir – mit dir als unserm Herrn und Führer – so mit den irdischen Dingen umgehen, dass wir die Maßstäbe des Ewigen nicht verlieren. Durch Jesus Christus, unsern Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert als ein einziger Gott, jetzt und in Ewigkeit: Amen.



*Bleib ruhig! Sei nicht ängstlich,
wenn nicht zu übersehen deine Wege.
Gott kennt sie alle. Er bestimmt das Tempo –
und er allein erlaubt auch allen Aufschub.*

E. W.



Vertrauen in die Vaterliebe Gottes

Als mein Bruder Dave noch sehr klein war, verbrachten wir ein Wochenende an der See in Belmar, New Jersey. Vergeblich versuchte mein Vater, den kleinen Jungen zu überreden, mit ihm in die Wellen hineinzugehen und zu springen, wenn eine über seinen Kopf zu gehen drohte. Er versprach ihm, ihn dabei ganz fest zu halten und nicht zuzulassen, dass eine über ihn hinwegginge. Mich nahm er einfach mit ins Meer hinein, obwohl ich nur ein Jahr älter war. Dann konnte David sehen, wie viel Spaß die Sache machte. Aber es half alles nichts. Das Meer hatte für den Kleinen etwas Erschreckendes, und Dave war sicher, dass jeder Versuch seinerseits in einer Katastrophe enden würde. Er konnte seinem Vater einfach nicht vertrauen. Am letzten Ferientag gab Dave dann nach. Und siehe da – er wurde nicht weggeschwemmt. Sein Vater hielt ihn fest, wie er es versprochen hatte. Er hatte viel mehr Spaß daran, als er es sich je hätte vorstellen können. Schließlich brach er in Tränen aus und beklagte sich: »Warum hast du mich nicht einfach gezwungen, mit hineinzugehen?«

Die ersten Lektionen im Beten erhalten wir oft durch eine Phase der Angst hindurch. Wir sehen uns einem drohenden Unglück gegenüber und bezweifeln die Liebe, die Weisheit und die Macht unseres himmlischen Vaters. Wir haben schon alles mögliche andere versucht und verzweifelt wenden wir uns schließlich dem Gebet zu – allerdings oft in einer ziemlich primitiven Art des Betens: Da soll einer sein, der in der Lage ist, etwas tun zu können. Die große Frage ist: »Kann ich ihn dazu bewegen, das zu tun, was ich mir wünsche? Wie

kann ich seinen Arm in Bewegung setzen, wie kann ich eine ferne und widerwillige Gottheit dazu überreden, ihre Meinung zu ändern?«



Als die Kinder Israel in Pi-Hahiroth lagerten und die Ägypter hinter sich herkommen sahen, hatten sie den Eindruck, dem Tod bereits ins Gesicht zu sehen. Und alles war Moses Schuld – »Waren nicht Gräber in Ägypten, dass du uns wegführen musstest, damit wir in der Wüste sterben?«

»Fürchtet euch nicht«, sagte Mose, »stehet fest und sehet zu, was für ein Heil der Herr heute an euch tun wird. ... Der Herr wird für euch streiten und ihr werdet stille sein.«

Wir alle kennen die Geschichte der Rettung – das Wasser trat zurück und Israel marschierte trockenen Fußes durch das Meer. Doch als die Ägypter sie verfolgten, überschwemmte das zurückflutende Meer deren Pferde, Wagen und das ganze Heer ... »sodass nicht einer von ihnen übrig blieb.« Das Siegeslied Moses und des Volkes Israel macht deutlich, dass sie nicht nur die Kraft, Majestät und das wunderbare Handeln Gottes erkannt hatten, sondern auch seine Güte und Barmherzigkeit, die alles übertraf, was sie zu hoffen gewagt hatten.

Armer Dave! Sein Vater hätte ihn zwingen können, mit ihm ins Wasser zu gehen, aber er hätte ihn nicht zwingen können, sich zu entspannen und Freude an dem Ganzen zu haben. Solange das Kind darauf bestand, sich selbst schützen zu müssen, das Leben retten zu müssen, von dem es glaubte, dass es dies bei dem Experiment verlieren könnte, solange konnte es der starken Liebe seines Vaters auch nichts zutrauen. Es weigerte sich, sich auszuliefern. Aus dieser kleinen Begebenheit hören wir Töne heraus, die an die älteste aller Menschheitsgeschichten erinnern: an die beiden, die dem Wort des Vaters misstrauten. Sie hatten Angst, dass der Gehorsam ihm gegenüber sie von ihrem Glück letztlich aussperren würde. Sie lehnten es ab, von ihm allein abhängig zu sein. Sünde, Tod und Zerstörung der ganzen Menschheit war das Ergebnis.

Beten lernen heißt, der Weisheit, der Macht und der Liebe unseres himmlischen Vaters zu vertrauen. Das geht immer weit über unsere Träume

hinaus. Er kennt unsere Bedürfnisse und weiß Wege, ihnen zu begegnen, die wir uns niemals hätten ausdenken können. Dinge, von denen wir sicher sind, dass sie zu unserem Glück notwendig sind, könnten uns in eine Katastrophe hineinführen. Und Dinge, von denen wir glauben, dass sie für uns das Ende bedeuten würden (die Wagen der Ägypter, die Fluten des Meeres oder die kleinen Wellen in Belmar), bringen uns Befreiung und Freude, wenn wir glauben, was der Vater uns sagt und uns seinen starken Armen überlassen.

Der einzige Ausweg aus der Selbstliebe ist die Auslieferung des Ichs. »Wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden« (Matthäus 16,25). »Bleibt in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, wie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe. Das sage ich euch, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde« (Johannes 15,9-11). Mein Vater wusste viel besser als sein kleiner furchtsamer, eigensinniger Sohn, was ihm Freude bringen würde. So ist es auch mit unserem himmlischen Vater. Wenn ich mich ihm widersetzt habe, war es noch immer so, dass ich mich selbst betrogen habe, wie mein kleiner Bruder es auch tat. Wenn ich ihm aber zustimmte, fand ich Freude.



Sorge dich nicht um morgen

Es war an einem stillen sonnigen Nachmittag. Ich saß in einer kleinen Kapelle auf einer Insel im Süden. Plötzlich meinte ich, ich hätte jemand eintreten hören. Da stand eine junge Frau und weinte still vor sich hin. Nach einer kleinen Weile fragte ich, ob ich ihr irgendwie helfen könne. Sie vertraute mir ihre Ängste an – Ängste vor der Zukunft: Was wäre, wenn ihr Gatte sterben würde? Oder eins ihrer Kinder? Was würde passieren, wenn ihnen das Geld ausginge?

Alle unsere Ängste drücken in der einen oder anderen Form meiner Meinung nach die Angst vor dem Tod aus, die uns allen gemeinsam ist. Aber ist es unsere Aufgabe, uns in das zu vertiefen, was vielleicht morgen geschieht? Das ist ein schwieriges und schmerzliches Unterfangen, das uns Kraft und Zeit raubt, die uns für heute gegeben sind. Wenn wir uns Gott in die Hände gegeben haben – sollten wir dann noch den Versuch machen, etwas festhalten und gestalten zu wollen, was uns niemals gehört – das Morgen? Unser Leben gehört ihm, unsere Zeit steht in seinen Händen. Er ist Herr über das, was geschehen wird, unabhängig davon, was das im Einzelnen sein kann. Wenn wir beten: »Dein Wille geschehe« – gehen wir dabei davon aus, dass er uns nicht hört? Er hört uns doch. Und jeden Tag macht er unsere Sache zu der seinen und nimmt an unserem Leben teil. Wenn mein Leben ihm einmal ausgeliefert ist, ist alles gut. Ich möchte es nicht zurück haben, als ob es in seinen Händen in Gefahr und in meinen sicherer wäre!

Das Heute gehört mir. Das Morgen geht mich nichts an. Spähe ich ängstlich in

den Nebel der Zukunft hinein, strengte ich meine geistlichen Augen derart an, dass ich nicht mehr klar erkennen kann, was im Augenblick von mir gefordert ist.

»Es ist genug, dass ein jeder Tag seine eigene Plage hat« – und die Mühe, die daraus entspringt. Das Böse gehört nicht zu dem »Joch«, von dem Jesus sagte, dass wir es auf uns nehmen sollen. Unser ist das Werk des Tages – und dieses Joch trägt er mit uns. Ich übernehme mich, wenn ich mehr will.



*Gott legt den Hund an die Kette bis zur Nacht.
Willst du die Kette lösen, deine Sorgen wecken?
Willst du vorweg sie nehmen und schon heute
bekümmert sein ums Morgen?
Und dann aufs Neue wieder grübeln,
bedenken alle Kümmernisse, die du hast?*

*Vielleicht tritt gar nicht ein, was du befürchtest,
Nimm's nicht schon vorher an und halt es fest!
Wenn's dennoch kommt, ist es vielleicht sehr schnell
vorbei – verschwunden aller Zweifel.
Mein Gott hat seine Hilfe mir versprochen –
und er ist immer noch gerecht und treu.*

George Herbert, »Die Freisprechung«



Auf unbequemen Wegen

Um einen bestimmten Platz in Texas – Laity Lodge – zu erreichen, muss man durch ein Flussbett fahren. Die Straße führt einen steilen felsigen Berg hinunter in eine Schlucht und dann geradewegs ins Wasser hinein. Am Rand des Wassers findet sich eine Hinweistafel: »Es ist richtig. Sie müssen im Wasser weiterfahren.«

Wer sich entschlossen hat, mit Gott auch bis zum Äußersten zu gehen, wird möglicherweise eines Tages überraschend auch an eine solche Stelle kommen. Vielleicht scheint das Weiterfahren oder -gehen dann genauso unmöglich zu sein wie an diesem Flussbett. Dann schauen wir uns eventuell um, ob es nicht einen anderen Weg gibt. Aber wer das will, was Gott denen verheißt hat, die ihm vertrauen, der muss die Gefahr auf sich nehmen. Es gibt keinen anderen Weg.

Das geschriebene Wort Gottes ist unser Wegweiser. Vertrauen wir ihm doch. Und gehorchen wir ihm. Fahren wir getrost in das »Flussbett« hinein und erreichen dann unser »Laity Lodge«. Mose sagte einmal zum Volk Israel: »Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt, damit du das Leben erwählst und am Leben bleibst, du und deine Nachkommen, indem ihr den Herrn, euern Gott, liebt und seiner Stimme gehorcht und ihm anhanget. Denn das bedeutet für dich, dass du lebst ...« (vgl. 5. Mose 30,15-17).

Wenn Sie das Risiko des Gehorsams auf sich nehmen, werden Sie Felsengrund unter sich finden. Und auch Markierungen, den Beweis, dass vor Ihnen schon jemand den Weg gegangen ist. »Der Herr, dein Gott, wird selber

vor dir hergehen ... der wird mit dir sein und wird die Hand nicht abtun und dich nicht verlassen. Fürchte dich nicht und erschrick nicht!« (5. Mose 30,19-20; 31,3.8). Es geht um das, was in dem alten Evangeliumslid so schlicht und einfach gesagt ist:

*Jesus enttäuscht uns nie,
Jesus enttäuscht uns nie.
Lass dein Zweifeln, komm und sieh,
denn er enttäuscht uns nie.*



Vertrauen wider alle Vernunft

Manche von Ihnen fühlen sich vielleicht im Augenblick, als ob sie auf einem stockdunklen Meer dahintreiben. Unsicherheit umgibt Sie ringsum. Es scheint keinen Richtungsweiser zu geben, dem man folgen könnte. Vielleicht haben Sie auch das Gefühl, von Einsamkeit verschlungen zu werden. Da ist niemand, mit dem Sie über Ihre Not sprechen könnten. Amy Carmichael beschreibt eine solche Situation in ihrem Leben. Als sechszwanzigjährige Missionarin musste sie aus gesundheitlichen Gründen Japan verlassen. Sie reiste nach China, um sich zu erholen. Doch dann wurde ihr klar, dass Gott ihr die Anweisung gab, nach Ceylon zu gehen. All das war eine Vorbereitung für ihren Weg nach Indien, wo sie später dreiundfünfzig Jahre wirkte.

Auf meinem Schreibtisch liegt ihr handgeschriebener Brief vom 25. August 1894 im Original. Sie war damals auf dem Weg nach Colombo:

»Vor allem wollen wir daran denken, dass es nicht darum geht, dass wir etwas verstehen, sondern dass wir ganz schlicht gehorchen ... Am Samstag, den 28. Juli, sind wir losgesegelt. Wir mussten bereits Freitagabend an Bord gehen. Und dann legte das kleine Beiboot, in dem sich die lieben Freunde befanden, die zum Abschiednehmen gekommen waren, wieder ab. Die Kälte der Einsamkeit ließ mich erzittern. Doch dann kamen längst bekannte und geliebte Zeilen mir in den Sinn wie eine warme, liebevolle Umarmung: »O Heiland, dir vertraue ich, mein Steuermann bist du, durch Sturm und Wellen führst du mich dem sichern

Hafen zu ...« Von da ab konnte ich keine Angst mehr fühlen. Er sei gepriesen für dieses stockdunkle Wasser – es sind alles nur Gelegenheiten, bei denen sich herausstellt, dass er wirklich der *El Shaddai* ist, der Gott, der allgenugsam ist.«

Ich möchte mein eigenes Zeugnis ihren Worten anfügen – ihren und auch dem von den Zehntausenden, die es ebenfalls erfahren haben, dass er wirklich der Allgenugsame ist. Er repräsentiert nicht all das, worum wir ihn bitten (wenn wir ehrlich sind), aber gerade dann, wenn wir das nicht bekommen, worum wir bitten – und nur dann –, können wir ganz klar seine Allgenugsamkeit erfahren. Gerade wenn kein Mond und kein Sternlein am Himmel zu finden sind, wenn uns das Meer des Lebens stockdunkel erscheint, dann wird der Herr unser Licht.



Im Frieden bleiben

Die Bedeutung von Chorälen und geistlichen Liedern im Hinblick auf mein geistliches Wachstum ist kaum zu überschätzen. Eins der letzteren, recht bekannten, enthält die Zeile: »Mach aus Sorgen ein Gebet« Wie oft setzen wir unseren Frieden aufs Spiel, wieviel Kummer machen wir uns unnötig, und all das nur, weil wir nicht alle Dinge im Gebet vor Gott bringen. Nicht zu beten ist einer der vielen Wege, auf denen wir leicht den Frieden verlieren, den Gott uns zgedacht hat.

Mir fallen noch ein paar andere Möglichkeiten ein. Ich möchte einmal einige aufzählen:

- ☞ Sich über Gottes Wege zu ärgern.
- ☞ Sich so viele Sorgen wie möglich zu machen.
- ☞ Nur um Dinge zu beten, die wir selbst nicht fertigbringen.
- ☞ Sich zu weigern, das anzunehmen, was Gott uns zuteilt.
- ☞ Sich woanders als bei nur ihm nach Frieden umzuschauen.
- ☞ Versuchen, selbst mit dem eigenen Leben fertigzuwerden.
- ☞ Gottes Wort zu bezweifeln.
- ☞ Sich mit allen Problemen alleine abzuschleppen.

Für diejenigen, die den Frieden lieber nicht verlieren möchten, füge ich hier

noch acht positive Hinweise an, wie man ihn erhalten kann. Es sind gleichzeitig Gegenmittel gegen die oben erwähnten Gefahren.

- »Großen Frieden haben, die dein Gesetz lieben; sie werden nicht straucheln« (Psalm 119,165). »Umstände sind ein Ausdruck von Gottes Willen«, schrieb einst Bischof Handley Moule.
- »Sorgt euch um nichts« (Philipper 4,6).
- »In allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne« (Philipper 4,6–7).
- »Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir ... so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen« (Matthäus 11,29).
- »Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich, wie die Welt gibt« (Johannes 14,27).
- »Und der Friede Christi ... regiere in euren Herzen« (Kolosser 3,15).
- »Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben« (Römer 15,13).
- »Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch« (1. Petrus 5,7).



Schenk es mir, o Herr, mein Gott, dass ich nicht abfalle durch Erfolg oder Versagen, dass ich nicht stolz werde, wenn mir Reichtum zufällt, oder niedergeschlagen bin im Unglück. Lass mich Freude nur an dem haben, was mich näher zu dir bringt, und mich nur darum sorgen, dass mich nichts von dir trennt. Lass mich danach streben, niemand anderem zu gefallen, und mich nicht fürchten, jemand zu missfallen, außer dir. Lass mich immer nach den ewigen Dingen trachten und nicht nach denen streben, die doch nur vergänglich sind. Lass mich jede Freude, die dich ausschließt, meiden, und keine an dir vorbei suchen. O Herr, ich will mich freuen an jedem Werk, das ich für dich tue. Und

lass mir allen Frieden außerhalb von dir gleichgültig sein. Mein Gott, lass mein Herz auf dich gerichtet sein und mich in meinen Fehlern immer bei dem Streben bleiben, sie abzulegen.

Thomas von Aquin (Übers. a.d. Engl.)

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Höher als der menschliche Verstand

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Herr zu allen Zeiten

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Konflikte als Wachstumsmöglichkeit

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Ein überfließender Kelch an Segnungen

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Unvollkommenheit als Segen

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Die unsichtbaren Begleiter

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

Teil 2

**Friede & Stille
durch Gebet**



[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Die Waffe des Gebets

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Warum überhaupt noch beten?

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Beten bedeutet Konflikt

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Sei ehrlich Gott gegenüber

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Ein altes Gebet

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Simple Gebete

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Tipps für die »Stille Zeit«

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Gebetstagebücher

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Ängste von Männern und Frauen

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Der Segen der Stille

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

Teil 3

Trost in Leid & Schwierigkeiten



Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Scheitern bedeutet nicht das Ende aller Dinge

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Unvollkommen und doch gesegnet

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Lässt Gott bei seinen Kindern Armut zu?

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Gott, warum ...?

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Unerfüllte Wünsche

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Wie lang ist Gottes Arm?

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Ein winziger Schatz im Himmel

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Der grundlegende Widerspruch

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Mein Leben für deins

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Versagen in der Vergangenheit

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Kinderlos und doch gesegnet

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Nichts ist verloren

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Warum müssen wir leiden?

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

Teil 4

Ein festes Herz durch Gehorsam



[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Treu in kleinen Dingen

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Klagen führt zu nichts

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Klagen ist der Feind aller Zufriedenheit

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Anleitung zum Unglücklichsein

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Der Unentschlossenheit mit Vertrauen begegnen

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Unliebsame Arbeit

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Sanftmut, der Schlüssel zu übernatürlicher Kraft

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Warten und stille werden vor dem Herrn

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Nur Gottes Gegenwart allein

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Den Ruf Gottes wahrnehmen

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Wie man erkennt, was Gott wünscht

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Ungöttliche Ratschläge erkennen

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Eine Berufung für ältere Frauen

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Mit einer »Titus 2«-Gruppe beginnen

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!

Nachklang



[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)



Bewahren Sie sich ein ruhiges Herz!

Lesen Sie mehr in der vollständigen Ausgabe!



Ulrike Schilling (Hrsg.)

In deinem Haus will ich sein

Andachten für ein Jahr mit dem himmlischen Vater

Inspiration und Ermutigung für jeden Tag – das bietet dieses Andachtsbuch von Frauen für Frauen. Entlang der Bitten des Vaterunsers werden ganz unterschiedliche Themen aufgegriffen: z.B. Segen empfangen, Warten auf Gott, Freude und unter Gottes Schutz leben. Jede der 52 Autorinnen widmet sich je eine Woche lang einem Thema; die einzelnen Andachten sind mit Bibelversen überschrieben. So entdeckt die Leserin ein ganzes Jahr lang, wie groß Gottes grenzenlose Liebe für sie ist, und wird täglich ermutigt.

Gebunden, 13,5 x 21,5 cm, 432 S.

ISBN 978-3-7751-5903-6

Auch als E-Book 

SCM
Hänssler

LebensLauf

Das christliche Magazin mit Lebenserfahrung



In diesem Magazin kommt das Leben selbst zum Wort! Ehrliche Lebensberichte helfen dabei, voneinander zu lernen und sich gegenseitig Mut zu machen. So stärkt LebensLauf den Glauben, bietet geistlichen Tiefgang und viele schöne Möglichkeiten, dankbar auf das eigene Leben zurückzublicken, und trotzdem das „Hier und Jetzt“ mitzugestalten.



Ein Abonnement (6 Ausgaben im Jahr) erhalten Sie in Ihrer Buchhandlung oder unter:

www.bundes-verlag.net

Deutschland:
Tel.: 02302 93093-910
Fax: 02302 93093-689

Schweiz:
Tel.: 043 288 80-10
Fax: 043 288 80-11

www.lebenslauf-magazin.net

SCM
Bundes-Verlag